

Ernst Friedrich Fineke von

**Abdanckung/ Gehalten auf dem Adelichen Hause zu Sprentz/ Bey ansehnlicher
Leich-Deduction Des weyland Wolgebornen Herrn/ Herrn Christoff Driebergen/
auf Sprentz [et]c. Erb-Herrn/ Den 12. Iunii Anno 1672.**

Rostock: Riechel, 1672

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777438321>

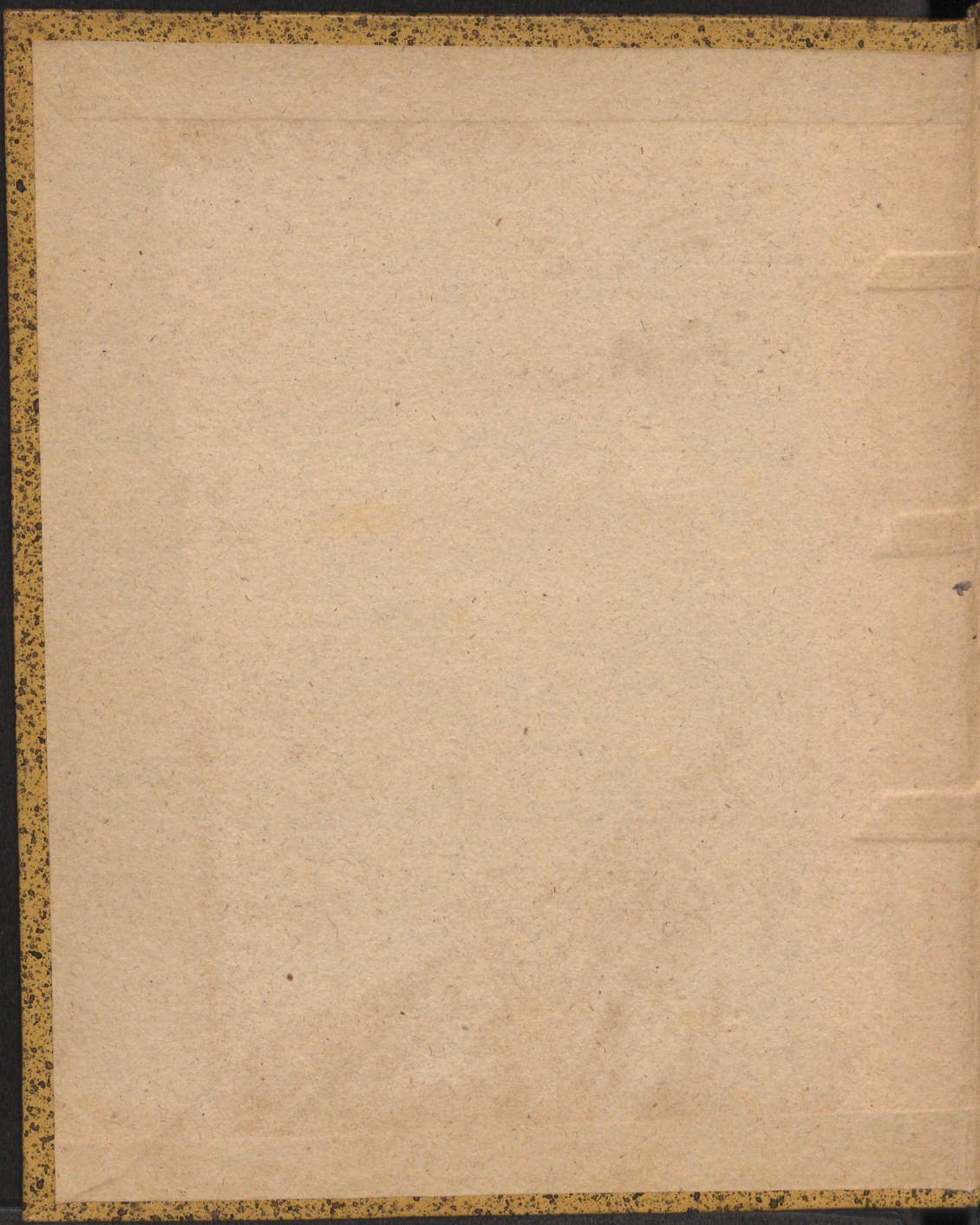
Druck Freier  Zugang



Heßler, S.,
auf Chr. Drieberg.

Rostock. (1672.)

33



Abdankung /

Gehalten auf dem Adelichen Hause
zu Spreng /

By ansehnlicher Leich-Deduction
Des wienland Wolgeborenen Herrn /

Herrn Christoff

Driebergen /

auf Spreng u. Erb-Herrn /

Den 12. Junii Anno 1672.

von

Ernst Friederich von Fincken.



Rostock /

Gedruckt bey Jacob Kiecheln / E. L. Karhs Buchdr.

Abdankung.



Wolgeborne Herren/
auch
Wolgeborne Frauen und Jungfrauen/
Wol-Ehrwürdige/ Groß-Achtbare
und Wolgelahrte/

Allerseits respectivè Hoch- und Vielgeehrte
HERRN/

Hoch zu ehrende Frauen und Jungfrauen.

S ist ein fester und unwiederufflicher/
auch mit Gottes Worte zustimmender Schluß/
wenn einer der weisesten unter den vernünftigen
Heyden von der Eitel- und Vergänglichkeit irdischer Din-
ge also redet: Cui nasci contigit, restat mori. Einen
irdischen Ursprung habendes Geschöpf eilet zu sei-
nem Untergang. Es entstehet/das es vergehe/es stehet
auf/das es falle/es tritt auf/das es abtrete. Die Natur
hat nie etwas gezeuget/welches nicht/ob es gleich aus ei-
nem herzlichen principio entsprungen/zu einem ansehn-
lichen Wachsthum gelangen/in einer merklichen dauersa-
men consistence beruhet/endlich habe hinsällig werden
müssen. Wo sind die starcken Leibe der Giganten und
Enakim? Wo ist das hohe Alter der Erz-Väter? Wo die
denen

Abdankung.

denen tapffermütigen fürreichen weisen Seelen mitgetheilte himlische influentien und Kräfte? Hingefallen sind sie! Viel Dinges ist umbgekoffen/welches die Natur gezeuget. Wo ist das Corinthische Erg? Wo ist der von den Meer-schnecken in Phoenicia vormals genommene Purpur? Wo ist der im gelobten Lande gefundene unvergleichliche Balsam? Die vorigen Zeiten haben es aufgefressen / und dessen Genieß uns mißgegönnet. So hat auch die Kunst nichts erfunden / dessen Gebrauch nicht solte wieder aufgehört haben. Wo ist das dem Golde gleich gehaltene Glas? Welches man hämmern und schmieden können/welches / so man es an die Erde geworffen / nicht zerbrochen? Des Käysers/der da mit Gold und Silber nicht geringschätzig würde / den Meister hürichtende Unbedachtsamkeit/hat es der Nachwelt nicht zukommen lassen. So hätte es auch doch endlich wieder in sein principium fallen/ und verwesen müssen. Viel Kunst und Kunstgriffe hat man mit den Künstlern in die Erde gescharret/ und niemand weiß uns ist den Psalter/der ein musicalisches Instrument gewesen / zu beschreibē; ich wil anderer von der Kunst erfundener/ aber durch die Zeit in Vergessenheit gebrachter Dinge geschweigen. Der Heyde ohne heydnischen Sinn und Aberglauben Socrates, hat dieses bedenkend den obengesetzten Lehrschluß unterschreiben müssen: Darumb als er vom Demetrio gefragt worden/was das allergewisseste wäre in diesem Leben/hat er geantwortet: Es ist dar in nichts gewissers/als daß alle Dinge ungewisse sind / und einer täglichen Veränderung unterworffen. Göttliches Wort verunbilliget dieses auch nicht / sondern gibe

)(ii Benfall

Abdankung.

Weyfall/wenn er saget: Alles sey eitel/ und man könne aller Dinge Ende sehen. Ja/ Himmel und Erde werden vergehn/ weil sie der vom Sündenwurm sterblich gemachten Menschen wegen der Eitelkeit unterworffen. Ein Schatten kan ja nicht beständig seyn/er fleucht vor dem Licht/ also auch der Scheem dieser Welt vergehet/ ja die Welt vergehet/ mit allem was drinnen ist: Gott allein ist ewig/und Selwe Jahre wären für und für/wie Er von keinem Aufgang und Anfang weiß/ so ist Er auch keinen Untergang und Ende unterworffen: Bey Ihm ist nicht Wechsel des Lichts und der Finsterniß/ wie bey denen/ so eine Weile das Licht des Lebens/ und der Freuden sehen/ und bald wieder in die Finsterniß des Todes und Untergangs vergraben werden/ und in das Nichts fallen/ daraus sie geworden sind.

Und was suchen wir doch dessen Beweis bey den leblosen und unvernünftigen Geschöpfen? Sehen wir uns selbst an/so haben wir den Beweis schon. Zwar sind wir nach dem Ebenbilde Gottes erschaffene Menschen nicht zum Tode und Untergang erschaffen/sondern daß wir in der Unsterblichkeit des Leibes/ so wol als der Seelen/ das Ebenbilde des unsterblichen Gottes/ als im edlen Spiegel darstelleten; aber unser Spiegel ist leyder! von der höllischen Fliegen besckeket/ und vom Sünden-Gifft bruchfällig gemachet/ und haben wir die Unsterblichkeit unsers Leibes verlohren; Die Seele solte auch geistlich/ wie sie Gott abgestorben war/ ewig vom Tode in der Höllen geplaget werden/ aber nach dem der Seelen geholffen/durch den Sohn Gottes/ muß doch der Leib

Abdankung.

Leib ins Grab/ nicht zwar ewig in diesem Untergang bleiben/ sondern sich darin von den Würmern aufhegen / und läutern lassen. Und dieses erfahren nicht nur die geringe und schlechte / sondern auch die hohe und gewaltige / weise und verständige / großmütige und tapffere Helden / wenn sie sich der vorigen Schluß-Rede unterwerffen müssen. Daher sehen wir täglich so wol an der Fürsten Palläste und Adlichen Schloßern / als auch der Bauern Hütten den Tod anklopfen / und die Scepter mit den Spaten gleich machen.

Doch haben Selbige / welche aus dem rechten Grunde des Christenthums die Tugend studiret / und ihre auffrichtige Nachfolger gewesen sind / noch einen sonderlichen Vorzug / welcher dieser / das melior pars sui unsterblich bleibet / und zu Gott / wenn er von der Warte dieses Lebens abtreten muß / nach Pythagoræ Redens- Art / Himmel ansteucht / der denn (so wol) der im Glauben der Tugend sich bestreiffenden Seelen / (als der Engel) Unsterbliches Wesen / in seinem unvergänglichen Wesen / darinnen sie ruhen / erhält / und ihre durch den Leib bis an sein Lebensziel verrichtete actionen unsterblich / den erlangten Nachruhm ewig / auch in immerwährendem vigor bey der posterität unvergänglich machet. Wie solches die Herrn Theologi weitläufftig außführen / und stattlich beweisen / denen ich auch dieses zu beweisen überlasse / und auf ihrem aus Gottes Wort geführtem Beweis / mit meinem Glauben ruhe.

Beides dessen / haben wir ein respectivè trauriges Exempel an der vor unsern Augen auf der schwarzen Todtenbahre ruhenden Leichen / Des wienland Wolgeborenen

Abdancung.

Herrn/Hn. Christoff Driebbergen/auf Sprentz 2c.
Erb. Herrn / darbey wir allerseits so unglückselig seyn /
daß wir dessen annoch unvermuthliche tödliche Hinfarth
bey gegenwärtiger Traur-procession fast mit nassen Au-
gen beklagen und betrauren müssen / und zwar solches nicht
unbillig/aldieweil wir eines solchen beraubet worden / wel-
cher ist zu nennen gewesen: Eine Zierde des Adels / ei-
ne Krone seines Geschlechts / ein Spiegel der Tu-
gend; aus welchem allerhand ruhmwürdige adeliche quali-
täten / und helleuchtende liebliche Tugendstralen hervor-
geblicket. Ob wol nun jenes denen Hinterbliebenen/wel-
che dardurch ihren respectivè hoch-anvertrauten Ehe-
Herrn/werthen Bruder / und getreuen Jonathan
verlohren / eine tieffe Herzens-Wunde geschlagen hat/
so sol doch dieses / nemlich der Nachruhm seines so wol ge-
führten Lebens ihnen zum heilsamen Pflaster dienen / ja es
sol über das / und absonderlich die über diesen Traurfall
schrägende Gemüther zu Christlicher Gelassenheit bewegen/
der gnädige Wille des höchsten GOTTES / welcher alle-
zeit gut und aufrichtig gegen die Menschen gesinnet ist;
darumb Er auch nach seinem gnädigen Gefallen die Sei-
nigen aus der Mordgruben dieser Welt zu sich fordert / in
seiner königlichen Vollast / und sie versamlet / zu der Schaar
seiner auserwehlten Kindern.

Und dahin ist nun auch gelangenet ders allerseits re-
spectivè sel. Ehe. Herr / getreuer Bruder / und liebwerther
Freund. Damit aber Ihr leydrtragende Herren Brüder /
und andere umb diesen Traurfall schmerzende Freunde /
dieses Christi-vernünfftig consideriren möget / so redet
Euch

Abdancung.

Euch Euer respectivè sel. HerzBruder und Freund gleichsam selbst bittelich also an:

Ihr betrübte Seelen / stellet
Euer Klag und Trauren ein /
Was der Höchste hat gefället /
Muß auch Euer Wille seyn /
Dañ Ihr könnet das nicht wenden /
Was nicht steht in Euren Händen.

Absonderlich aber spricht Er der hoch-thränenden Frau Wittib auch gleichsam selbst also zu:

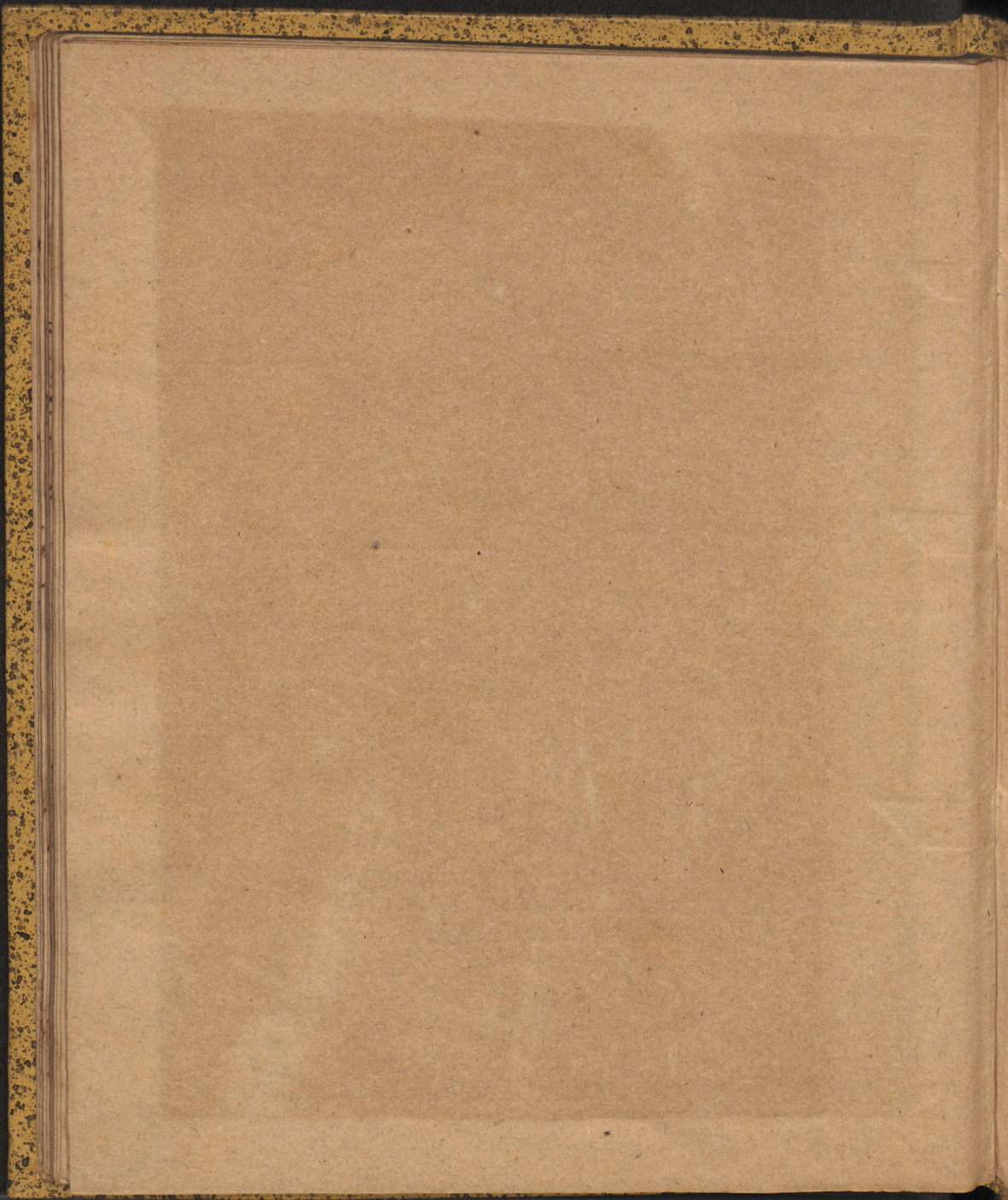
Liebster Schatz laß seyn dein weinen /
Ich bin hier bey allen Reinen /
Ewig werden wir uns schauen /
Bey der Seraphinen Schaar /
Und uns lassen neu vertrauen /
Wenn da kömmt das Jubel-Jahr /
Da wir uns recht lieben werden /
Als noch nie geschehn auf Erden.

Wann nun aber alhie auf Erden die sämbtlich hochbetrübt Hinterbliebene Ihres respectivè sel. Ehe-Heerz und Bruders abgelebtem Körper / keine grössere Liebes- und Diensterweisung zu leisten vermögen / als daß Sie demselben bis zu frölicher Vereinigung mit der Seelen an jenem grossen Tage / in hiesiger Pfarr-Kirchen einen Ruhe-Platz bereiten / dahin der enselster Leichnam denn auch eben heute in einer Christ-Adelichen procession sol getragen / und gesetzt werden ; zu welchem Traur-actu die Frau Wittib und sämbtliche Herzen Brüder / dann auch die gegenwertigen Herzen und Freunde / Frauen und Jung-

Abdankung.

Jungfrauen/ganz ehren- und dienst-freundlich invitiren und einladen lassen. Als bedanken dieselbe sambt und sonders gegen die anwesende Herzen un̄ Freunde/zusambt dem Adelichen Frauenzimmer / und sonst männiglichen/sich ganz ehren- und dienst-freundlich/das dieselbe bey Ihren Hoch-Angelegenheiten so viel müßige Zeit nehmen / in ansehnlicher frequentz alhier erscheinen/dem abgefesltem Körper die letzte Ehr und Liebe erweisen/ und Ihnen benebens allē betrübten Angehörigen Ihr Christliches Mitleiden contestiren und bezeugen wollen. Erkennen solches mit schuldigem hohen Dank und bitten/der ist angeordneten Leich-procession beyzutreten/ und der Traur-Ceremonien sonder-beschwer aufwarten. Nach deren Verrichtung aber wieder mit ihnen einzulehren/un̄ mit dem Zeit und Orts Gelegenheit nach angeschafftem Traur-mahl sich großgünstig bedienen lassen. Verhoffentlich es werden die hoch-leid-erfüllte Gemüchter / durch dero höchst annehmlichen Gegenwart/ und Christlichen Zusprache/die Schwermütigkeit in etwas fahren lassen. Schließlichen/so ist die wolgemeldete Frau Wittib nebenst denen Herzen Brüdern/die von meinen hochzuehrenden Herren und Freunden/wie auch dem hoch-ansehnlichen Adelichen Frauenzimmer Ihnen allerseits prästirte hohe affection grosse Ehr und Freundschaft in allen fürsfallenden (Gott gebe frölicheren occasionen) hinwiederumb zu verdienen / ganz willig und bestieffen.

Ne(o)en





Abdankung.

Euch Euer respectivè sel. HerzBruder un-
sam selbst bittlich also an:

Ihr betrübte Seelen / stelle

Euer Klag und Traure

Was der Höchste hat gefäll

Muß auch Euer Wille se

Dañ Ihr könnet das nicht

Was nicht steht in Euren s

Absonderlich aber spricht Er der hochst

Wittib auch gleichsam selbst also zu:

Liebster Schatz laß senn dein we

Ich bin hier bey allen Reinen /

Ewig werden wir uns schauen /

Ben der Seraphinen Sch

Und uns lassen neu vertrauen /

Wenn da kömmt das Jubel

Da wir uns recht lieben werde

Als noch nie geschehn auf Erde

Wann nun aber alhie auf Erden die

betrübt Hinterbliebene Ihres respectivè

und Bruders abgelebtem Körper / keine

und Dienstleistung zu leisten vermöge

demselben bis zu frölicher Vereinigung in

tenem grossen Tage / in hiesiger Pfarz Kir

Platz bereiten / dahin der ensseelter Leichnam

heute in einer Christl. Adelichen processio

und gesetzt werden ; zu welchem Trau

Wittib und sämbeliche Herzen Brüder / d

genwertigen Herzen und Freunde.

